



Themen

Sommerfest der Ärztekammer

Die schönsten Bilder

Seite 2

Herausforderung mündiger Patient

Studie: Ärzte haben Vorbehalte

Seite 6

Patienten dürfen ablehnen

Wichtige Hinweise für den Umgang mit IGeL

Seite 9

Fortbildungskalender

Auf einen Blick: Alle Fortbildungen der Ärztekammer Bremen

Seite 11

Fortbildung

Nichtärztliche Praxisassistentin

Die Nichtärztlichen Praxisassistentinnen absolvieren delegationsfähige Leistungen wie zum Beispiel Hausbesuche. Bisher wurden diese Leistungen im hausärztlichen Bereich vergütet. Seit dem 1. Juli 2016 wurden neue Abrechnungsmöglichkeiten auch in Facharztpraxen eingeführt. Besteht Interesse an einer Teilnahme am Curriculum zur Bremer Nichtärztlichen Praxisassistentin? Bitte lassen Sie sich bei der Akademie für Fortbildung vormerken.

✉ fb@aekeh.de

Standpunkt

Arzt-Patienten-Kommunikation im digitalen Zeitalter



Eine gute Kommunikation zwischen Arzt und Patient ist der entscheidende Faktor der ärztlichen Versorgung und Voraussetzung für eine richtige Diagnose und entsprechende Therapie. Die Digitalisierung im

Gesundheitswesen hat die Arzt-Patienten-Beziehung jedoch deutlich verändert.

Weltweit soll der Umsatz für Smartwatches, Datenbrillen und Aktivitätstracker (Armbänder mit Herzfrequenzmessung, Kalorienzähler) im Jahr 2017 bei mehr als elf Milliarden Euro liegen. Allein in Deutschland werden in diesem Jahr 645.000 Smartwatches verkauft. Heute sollen 75 Prozent der Patienten freiwillig (!) bereit sein, über Sensor-Armbänder, Apps oder Handys ihre körperlichen Befunde, ihr Ernährungsverhalten und sonstige persönliche Daten zu messen und auswerten zu lassen.

Dagegen habe ich – wie Sie alle – in meiner Sprechstunde die ganzen Jahre sorgfältig darauf geachtet, dass diese Patientendaten aus Sorge um Sicherheit und Missbrauch vertraulich behandelt werden. Kein Arzt möchte, dass dieses sensible Material an Versicherungen oder Krankenkassen übermittelt wird und sein Patient dadurch Nachteile hat.

Beim Hauptstadtkongress in Berlin im Juni 2015 lautete das Thema der Auftaktveranstaltung „Das neue E-Health-Gesetz: Fluch oder

Segen für die Arztpraxis?“. Dr. Hans-Joachim Helming, Vorsitzender der KV Brandenburg, beantwortete diese Frage ganz praktisch: Unterstütze eine IT-Anwendung den Workflow in der Praxis, sei sie gut. Bremse sie die Arzt-Patienten-Beziehung aus, weil der Arzt mit Programm und Bildschirm kämpfen müsse, anstatt sich um den ihm gegenüberstehenden Patienten zu kümmern, sei sie schlecht.

Ein positives Beispiel der Telemedizin sind beispielsweise Online-Sprechstunden per Videochat. Diese Form der Kontaktaufnahme dürfte vor allem im ländlichen Raum vor dem Hintergrund des Haus- und Facharztmangels an Bedeutung gewinnen.

Eines ist klar: Die Digitalisierung in der Medizin ist nicht aufzuhalten, ob uns das gefällt oder nicht. Wichtig erscheint mir aber, dass wir Ärzte uns in vorderster Front am Aufbau dieser digitalen Gesundheitswelt beteiligen und uns nicht die Regeln von der Industrie aufzwingen lassen.

Das Leitthema dieses Kontext-Heftes beschäftigt sich mit dem Gesundheitsmonitor und dem Stellenwert des Internets für die Arzt-Patienten-Kommunikation. Ich hoffe, Ihnen für die Lektüre ein paar Informationen geben und Sie zum Nachdenken angeregt zu haben.

■ Dr. Johannes Grundmann
Vizepräsident



Gute Stimmung beim Sommerfest der Ärztekammer

Bei schönem Wetter folgten rund 70 Ärztinnen und Ärzte der Einladung der Ärztekammer zum diesjährigen Sommerfest und nutzten die Gelegenheit, den Vorstand und die Kammermitarbeiterinnen und -mitarbeiter kennenzulernen oder wiederzutreffen. In sommerlich-entspannter Atmosphäre gab es viel Zeit zum Plaudern und Kontakte knüpfen. Den musikalischen Rahmen bildete das Trio Loco aus Bremen, das die Gäste mit Geige, Kontrabass und Gitarre unterhielt. Die schönsten Bilder des Festes haben wir hier für Sie zusammengestellt. Wir freuen uns auf Ihren Besuch im nächsten Jahr!



Geriatrisches Wissen vertiefen und für die ärztliche Praxis profitieren

Curriculum Geriatrische Grundversorgung geht in zweite Runde

Die Ärztekammer Bremen bietet gemeinsam mit der Ärztekammer Niedersachsen den 60-Stunden-Seminar Kurs „Geriatrische Grundversorgung“ zum zweiten Mal an. Multimorbidität und Funktionseinschränkungen älterer Menschen brauchen eine besondere Zugangsweise. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des ersten Kurses haben positiv bestätigt, dass es einen Bedarf gibt, geriatrische Kenntnisse im Rahmen der bereits ausgeübten ärztlichen Tätigkeit in Praxis oder Klinik zu vertiefen. Der Kurs kann auch eine Grundlage für neue geriatrische Tätigkeitsgebiete wie eine geplante geriatrische Schwerpunktpraxis, eine geriatrische Kooperation mit der Klinik oder eine Tätigkeit als Hausarzt sein.

Das Curriculum richtet sich an Vertrags- und Klinikärzte aller Fachrichtungen. Im Zuge des

demographischen Wandels sind alle Ärztinnen und Ärzte mit zunehmend älteren Patientinnen und Patienten konfrontiert und können von zusätzlichem geriatrischem Wissen profitieren. Neben spezifischen Symptomen und Krankheitsbildern geht es auch um Lebensqualität und Autonomie, Arzneimitteltherapie im Alter und Rehabilitation. Viele praktische Anteile sowie die Möglichkeit der Selbsterfahrung im Altwerden runden die Veranstaltung ab.

Das Curriculum „Geriatrische Grundversorgung“ findet ab 20. Januar 2017 an fünf Wochenenden jeweils freitags und samstags abwechselnd in Bremen und Hannover statt. Den Kurs leiten PD Dr. Jürgen Bauer, Heidelberg, Hon.-Prof. Dr. Dieter Lüttje, Osnabrück, und Dr. Thomas Hilmer, Bremen. Die Teilnahme kostet 850 Euro.

Ärztekammer spricht 105 Medizinische Fachangestellte frei

Für 105 Medizinische Fachangestellte in Bremen und Bremerhaven ist vor den Sommerferien die Ausbildungszeit mit der Freisprechung erfolgreich zu Ende gegangen. Dr. Heike Delbanco, Hauptgeschäftsführerin der Ärztekammer Bremen, beglückwünschte 80 Absolventinnen und einen Absolventen in Bremen und überreichte die Zeugnisse und Briefe. Lena Dittus aus der Allgemeinarztpraxis Dr. Thomas Liebsch und Dagmar Neitz hat die

beste Prüfung abgelegt. In Bremerhaven haben 24 MFA erfolgreich die Prüfung absolviert. Sie erhielten ihre Zeugnisse im Rahmen einer Feierstunde in der Volkshochschule Bremerhaven. Die hochwertige Ausbildung bietet gute Perspektiven: Nur sieben MFA haben sich arbeitslos gemeldet, alle anderen wurden von den Ausbildungspraxen übernommen oder haben eine neue Stelle.

Neues aus Bremerhaven

Bremerhaven fördert Ausbildungsplätze – auch für MFA

Die Stadt Bremerhaven fördert ab sofort die Einstellung eines/einer Auszubildenden mit 2.000 Euro pro Ausbildungsjahr, wenn der Arbeitgeber diesen Ausbildungsplatz zusätzlich einrichtet und das Ausbildungsverhältnis bis zum 31.12.2017 beginnt.

Zusätzlich heißt, dass ein Ausbildungsplatz mehr als im Durchschnitt der vergangenen fünf Jahre bereitgestellt werden muss. Ziel der Initiative ist,

in der Stadt Bremerhaven jährlich bis zu 50 Ausbildungsplätze zu schaffen.

Der Antrag für die Förderung kann formlos beim Magistrat der Stadt Bremerhaven eingereicht werden. Wichtig: Der Antrag muss vor Abschluss der Ausbildungsverträge gestellt werden. Alle Infos zu Voraussetzungen und Fristen sind auf der Internetseite der Ärztekammer im Bereich „MFA“ hinterlegt.



Kontakt und Anmeldung

Akademie für Fortbildung
Frau Backhaus: 0421/3404-261
Frau Länger: 0421/3404-262
fb@aekeh.de



Ansprechpartnerin

Bezirksstelle Bremerhaven
der Ärztekammer Bremen
Claudia Utermöhle
Tel. 0471-4829330

Weitere Informationen:
🌐 www.aekhb.de

Kein Faxen mehr – Nachweis der Fortbildung wird einfacher

Die Ärztekammer Bremen bietet ihren Mitgliedern einen neuen Service: Im Mitgliederportal können Sie unter dem neuen Punkt „Datenweitergabe“ ab sofort dafür sorgen, dass bestimmte Informationen aus Ihrem Fortbildungs-Punktekonto automatisch an die Kassenärztliche Vereinigung Bremen übermittelt werden. Die Zustimmung erfolgt über ein einfach zu setzendes Häkchen, das Sie zudem jederzeit widerrufen können.

Um den Service nutzen zu können, müssen Sie sich mit Ihrem Benutzernamen und Ihrem Passwort im Mitgliederportal einloggen: www.aekhb.de/mitgliederportal. Dort klicken Sie auf den Punkt „Datenweitergabe“ und können zwei Optionen wählen: Wenn Sie

möchten, dass die Ärztekammer der KV automatisch mitteilt, dass Sie ein Fortbildungszertifikat erhalten haben, setzen Sie den ersten Haken. Die KV Bremen nutzt diese Daten zur Prüfung der Fortbildungsverpflichtung nach § 95 d SGB V. Mit dem zweiten Haken ermächtigen Sie die Ärztekammer, alle von Ihnen absolvierten Fortbildungsthemen inklusive der vergebenen Punkte an die KV Bremen weiterzuleiten. Die Datenübertragung erfolgt automatisch. Die KV verarbeitet diese Daten zur Prüfung der Fortbildungsverpflichtung im Rahmen von insbesondere Qualitätssicherungsvereinbarungen und Selektivverträgen (z. B. DMP, Hausarztvertrag). Sie können Ihr Einverständnis zu beiden oder einzelnen Punkten jederzeit widerrufen.

Kontakt und Anmeldung

Franz-Josef Blömer
Tel. 0421/3404-225
franz-josef.bloemer@aekhb.de

25 Jahre ist doch noch kein Alter

Gesundheitswoche Bremerhaven feiert Jubiläum

Vom 10. bis 14. September 2016 findet die 25. Bremerhavener Gesundheitswoche statt. 25 Jahre sind ein stolzes Alter – deshalb wird das Thema „Alter“ auch inhaltlich aufgegriffen: Unter dem Motto „Unsere Zukunft ein hohes Alter – Richtige Wege gesund und integriert älter zu werden“ gibt es auch dieses Jahr spannende Vorträge, sportliche Mitmach-Aktionen und informative Ausstellungsstände.

25 Jahre Gesundheitswoche bedeutet auch 25 Jahre Ehrenamt des Gründers des Fachgruppenausschusses „Gesundheitsinformation“ Klaus Struck. Was im kleinen Rahmen in den damaligen Räumen der Geestbank begann und aufgrund des Besucherstroms schnell in die Volkshochschule und später in die Hochschule Bremerhaven umzog, ist im Laufe der Zeit ein wichtiges Gesundheitsforum für Jung und Alt geworden. Nunmehr findet die Gesundheitswoche bereits zum zehnten Mal in der Stadthalle Bremerhaven statt.

Einiges hat sich geändert in 25 Jahren, der Leitgedanke von Klaus Struck ist aber immer noch als roter Faden all die Jahre erkennbar geblieben: „Medizin zum Anfassen“ und „schwellige Aufklärung“ für Patienten. In 25 Jahren gab es mehr als 1.000 Vorträge – aktuell aus der medizinischen Forschung und immer am



Puls der Zeit. Im Laufe der Jahre hat die Prävention mehr Gewicht bekommen. Das Kinder- und Schülerprogramm an den Vormittagen ist ein großer Bestandteil der Gesundheitswoche. Jährlich nehmen etwa 1.200 Kinder an den Vorträgen, Workshops und der Teddy-Klinik teil.

Der Ausschuss „Gesundheitsinformation“ besteht aus 20 ehrenamtlichen Mitgliedern verschiedener Berufe, die im Gesundheitswesen angesiedelt sind. So entstand immer ein breit gefächertes Programm für das Publikum. Interessierte sind herzlich im Ausschuss willkommen. Machen Sie mit, Ehrenamt lohnt sich!

Besuchen Sie die 25. Bremerhavener Gesundheitswoche und erleben Sie Spaß, Freude und Information!

Ansprechpartnerin

Bezirksstelle Bremerhaven
der Ärztekammer Bremen
Claudia Utermöhle
Tel. 0471/4829330

Weitere Informationen:

www.gesundheitswoche.de

Neue Musterweiterbildungsordnung – Wie ist der Stand?

Dr. Franz Bartmann berichtet am 19. September 2016



Am 19. September 2016 wird Dr. Franz Bartmann, der Vorsitzende der Weiterbildungs-gremien der Bundesärztekammer, über den Stand der Novelle der Musterweiterbildungsordnung referieren. Der Vortrag findet

als öffentliche Delegiertenversammlung der Ärztekammer Bremen statt. Alle Interessenten sind herzlich eingeladen – das gilt vor allem für alle Weiterbilderinnen und Weiterbilder.

Dr. Franz Bartmann referiert am 19. September um 20 Uhr im Veranstaltungszentrum an der Kurfürstenallee 130.

Kontakt und Anmeldung

Barbara Feder
Tel. 0421/3404-241
wb@aekeh.de

Jungen Ärztinnen und Ärzten eine attraktive Weiterbildung ermöglichen

4. Delegiertenversammlung der Ärztekammer tagte am 20. Juni

Jungen Ärztinnen und Ärzten zu einer attraktiven Weiterbildung in Praxen und Krankenhäusern zu verhelfen, ist das Ziel einer Arbeitsgruppe, die die 4. Delegiertenversammlung der Ärztekammer Bremen am 20. Juni 2016 eingerichtet hat. Die Arbeitsgruppe entstand auf Initiative der Liste „Junge Medizin“ und soll konkrete, umsetzbare Vorschläge zu Arbeitszeitmodellen, Fortbildungen, zur Weiterbildung im ambulanten Bereich, für den Übergang in die Selbständigkeit und vielen weiteren Themen erarbeiten, die junge Kolleginnen und Kolleginnen in der Weiterbildung beschäftigen. Bereits angeschrieben wurden alle 500 Ärztinnen und Ärzte in Weiterbildung, um sie für die Mitarbeit an der Arbeitsgruppe zu gewinnen.

Positives Haushaltsergebnis 2015

Mit einem Überschuss von 87.000 Euro schloss das Haushaltsjahr 2015 ab. Das berichtete Hauptgeschäftsführerin Dr. Heike Delbanco bei der Präsentation des Jahresabschlusses 2015. Nach Verwendung der zweckgebundenen Rücklagen bleibt für das Jahr 2015 insgesamt ein Überschuss von 41.000 Euro, der der Betriebsmittelrücklage zugeführt wird. So beträgt das Verhältnis der Betriebsmittelrücklage zum Gesamtaufwand 26,69 Prozent und liegt damit im notwendigen Bereich. Insgesamt wendete die Kammer zur Bewältigung ihrer Aufgaben 2.461 Euro auf.

Nach ausführlicher Erläuterung des Jahresabschlusses durch Heike Delbanco beschloss die Delegiertenversammlung den vorgelegten Jahresabschluss einschließlich der vorgeschlagenen Veränderungen der Rücklagen und erteilte dem Vorstand die Entlastung.

Elektronischen Arztausweis bald beantragen

Im Anschluss erläuterte Franz-Josef Blömer, stellvertretender Hauptgeschäftsführer der Ärztekammer, die Merkmale des elektronischen Arztausweises, seine Einsatzbereiche und den Zeitplan, ab wann er verpflichtend eingesetzt werden muss. Schon ab 1. Januar 2017 benötigt man den Ausweis, wenn man einen elektronischen Arztbrief in der vertragsärztlichen Versorgung versenden möchte. Blömer warb dafür, den Ausweis frühzeitig noch 2016 bei der Ärztekammer zu beantragen.

Zu Beginn der Versammlung berichtete Dr. Heidrun Gitter, die Präsidentin der Ärztekammer, vom Deutschen Ärztetag in Hamburg. Relevante Beschlüsse betrafen unter anderem die Arzneimittelpreisbildung, die Folgen der Ökonomisierung für den Versorgungsalltag in den Kliniken und eine mögliche Gremienreform. Der Ärztetag sprach sich weiterhin für eine Fortführung der Arbeiten an einer neuen GOÄ unter Einbindung der ärztlichen Berufsverbände und wissenschaftlichen medizinischen Fachgesellschaften aus. Zur Bilanz der Arbeit in Bremen im Jahr 2015 verwies Gitter auf den aktuellen Tätigkeitsbericht der Ärztekammer.

Kontakt

Wenn Sie Fragen zum Jahresabschluss haben, wenden Sie sich bitte an:

Dr. Heike Delbanco,
Tel. 0421/3404 234
heike.delbanco@aekeh.de

Der Tätigkeitsbericht steht zum Herunterladen bereit:

📄 www.aekhb.de



Herausforderung mündiger Patient

Studie: Ärzte haben Vorbehalte gegen informierte Patienten

Patienten informieren sich immer häufiger selbst über Krankheiten, Behandlungsmöglichkeiten oder Kassenleistungen. Erste Anlaufstelle ist dabei das Internet, oft möchten Patienten zunächst herausfinden, ob sie mit ihren Symptomen wirklich einen Arzt konsultieren sollen. „Ich erlebe es oft, dass Patienten mit eigenen Ausdrücken in die Praxis kommen und dann mit mir über ihre Recherchen sprechen möchten“, berichtet auch Dr. Johannes Grundmann, niedergelassener Internist und Hausarzt in Bremen-Gröpelingen und Vizepräsident der Ärztekammer. „Das Spektrum reicht von medizinischen Fragen wie Diagnose, Therapie oder Symptomen bis hin zu eher politischen Fragen wie der Qualität von Krankenhäusern oder Pflegediensten.“

Ärztinnen und Ärzte sind also längst nicht mehr die alleinigen Ratgeber in Sachen Gesundheit. Nach dem aktuellen Gesundheitsmonitor, den die Bertelsmann-Stiftung im Juni 2016 gemeinsam mit der Barmer GEK herausgegeben hat, gaben fast 90 Prozent der befragten Ärzte an, von sehr vielen Patienten täglich auf selbst recherchierte oder zufällig erfahrene medizinische Informationen angesprochen zu werden. Fast ein Viertel der ambulant tätigen Ärzte spricht an einem normalen Arbeitstag mit mehr als 30 Prozent der Patienten über solche Informationen.

Vorinformierter Patient eher die Regel

Der Kontakt mit vorinformierten Patienten scheint im Arztgespräch also eher die Regel als die Ausnahme – dennoch tun sich Ärzte oft noch schwer, damit umzugehen. Mehr als die Hälfte der niedergelassenen Ärzte findet informierte Patienten mindestens problematisch. 45 Prozent der Ärzte stimmen außerdem der Aussage zu, die Selbstinformation der Patienten erzeuge vielfach unangemessene Erwartungen und Ansprüche, die die Arbeit der Ärzte belastet. Grundmann: „Die Patienten erwarten durch die Recherche oft genau die Behandlung, die sie laut Internet zu ihrer selbstgestellten Diagnose zu bekommen glauben. Ein bisschen wollen sie damit auch den Arzt kontrollieren, ob er das denn wirklich auch so macht.“

Dass Patienten mit selbst recherchierten Informationen kommen, bestätigt auch Dr. Birgit Lorenz, in Bremerhaven niedergelassene Allgemein-

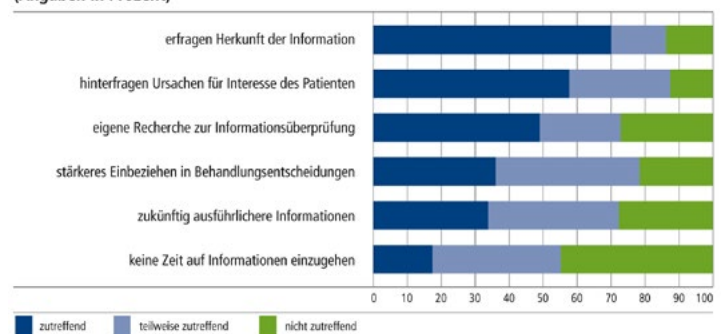
ärztin: „Zum Teil bestehen sehr konkrete Vorstellungen von der aus Patientensicht nötigen Diagnostik und den Therapieoptionen. Wenn ich das Gefühl habe, dass das so ist, dann frage ich danach und versuche die Informationen gemeinsam mit den Patienten zu bewerten und einzuordnen.“

Laut Gesundheitsmonitor freuen sich gut 40 Prozent der Ärzte über das Interesse der Patienten. Rund 30 Prozent der Ärzte bestätigten auch, dass die Selbstinformation die Patienten meist verwirre und das Vertrauen zum Arzt beeinträchtigt. „Ich finde es prinzipiell gut, wenn Patienten sich informieren und mitarbeiten“, sagt Johannes Grundmann. „Aber es werden auch viele Ängste geweckt, da die Patienten die Informationen ungefiltert bekommen und nicht immer richtig einordnen können. Ich versuche dann, den Patienten erst einmal mit Basiswissen zu versorgen, um das angeeignete Wissen in die richtige Richtung zu lenken.“

Hoher Gesprächsbedarf, aber wenig Zeit

Laut Gesundheitsmonitor fragen immerhin 70 Prozent der Ärzte nach, woher die Information stammt, und noch knapp 60 Prozent interessieren sich dafür, welches spezielle Interesse der Patient an dem Thema hat. Knapp 50 Prozent überprüfen im Zweifelsfall mit eigener Recherche die vom Patienten mitgebrachten Informationen. Einen positiven Einfluss auf die Behandlung hat die Eigenrecherche der Patienten jedoch nur bei einem Drittel der Ärzte – so geben 36 Prozent der Befragten an, Patienten zukünftig noch mehr in Behandlungsentscheidungen einzubeziehen, und 33 Prozent wollen die Patienten zukünftig ausführlicher informieren. 18 Prozent der Ärzte geben an, keine Zeit zu haben, stärker auf die vom Patienten recherchierten Informationen einzugehen.

Reaktion von Ärzten, wenn Patienten sie auf selbst recherchierte Informationen ansprechen (Angaben in Prozent)



Quelle: Gesundheitsmonitor 2016

Abbildung 7

gesundheitsmonitor

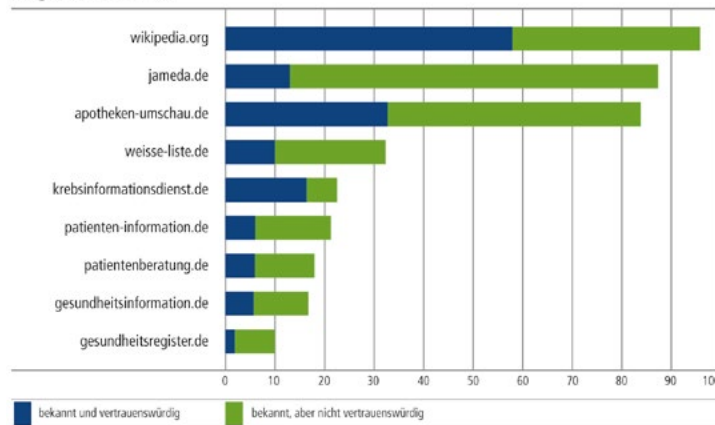
Die knappe Zeit in der Sprechstunde ist tatsächlich ein wichtiger Faktor. „Es fällt mehr Gesprächsbedarf an, als das früher bei den Patienten der Fall war, die dem Arzt ohne Widerspruch jede Silbe glaubten“, sagt Birgit Lorenz. „Ich finde mündige Patienten aber erstrebenswert. Schließlich muss der Patient in die Schritte der Behandlung einwilligen. Er trägt mit seiner Gesundheit die Konsequenzen seiner Entscheidung im Behandlungsverlauf.“ So ist auch der im Gesundheitsmonitor am häufigsten genannte positive Aspekt der Selbstinformation, dass Patienten ein Eigeninteresse erkannt haben, an dem der Arzt positiv ansetzen kann.

Ärzte wissen wenig über Informationsangebote für Patienten

Den Umgang mit vorinformierten Patienten erschwert zudem, dass viele Ärzte selbst nur wenige Kenntnisse über vertrauenswürdige Seiten haben. Grundmann: „Ärzte wissen oft zu wenig über die Informationen, die der Patient mitbringt. Welche Quellen wirklich verlässlich sind und ob der Patient auch alles richtig versteht, können auch wir derzeit nur schwer einschätzen.“ Auch Ärzte scheinen also einen hohen Bedarf an Fortbildung über Gesundheitsinformationen für Patienten zu haben.

Das bestätigt auch der Gesundheitsmonitor: Wikipedia kennen fast 96 Prozent der befragten Ärzte, gefolgt von dem Arztbewertungsportal jameda.de und der Online-Ausgabe der „Apotheken Umschau“. Nur gut 20 Prozent der Ärzte kennen hingegen die Seite krebsinformationsdienst.de des Deutschen Krebsforschungszentrums (DKFZ). Noch schlechter schneiden Gesundheitsinformationsportale wie patienten-information.de, patientenberatung.de und gesundheitsinformation.de ab, alles renommierte Portale, die evidenzbasierte Medizin laienverständlich aufbereiten. Nur ein Drittel der Ärzte hält zum Beispiel die Seite patienten-information.de des Ärztlichen Zentrums für Qualität in der Medizin (ÄZQ) für vertrauenswürdige, während das Vertrauen in Wikipedia mehr als doppelt so groß ist (s. Abb. oben).

Bekanntheit und eingeschätzte Vertrauenswürdigkeit von Internetseiten (Angaben in Prozent)



Quelle: Gesundheitsmonitor 2016

Die Länge der Balken zeigt die Bekanntheit, die Farbunterschiede zeigen die eingeschätzte Vertrauenswürdigkeit der Internetseite.

Abbildung 9

gesundheitsmonitor

Nachholbedarf in Deutschland

Auch auf Bundesebene hat man erkannt, dass Deutschland in Sachen Gesundheitskompetenz noch Nachholbedarf hat. Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe kündigte unlängst einen „Nationalen Aktionsplan für Gesundheitskompetenz“ an, um das Gesundheitswissen in Deutschland zu stärken und die Verständigung im Gesundheitswesen zu verbessern. „Im Internet lassen sich neueste wissenschaftliche Forschungsergebnisse nicht immer leicht von werblichen Angeboten und interessengeleiteten Empfehlungen unterscheiden. Nötig sind unabhängige, wissenschaftlich belegte und leicht verständliche Gesundheitsinformationen“, so Gröhe. In einem ersten Schritt soll nun das Robert Koch-Institut die Gesundheits- und Patientenkompetenz erheben und herausfinden, welche Art der Wissensvermittlung von Gesundheitsthemen besonders erfolgreich ist.

Um den selbst informierten Patienten wird kein Arzt auf Dauer herumkommen. Und auch die Frage, wie sie zu ihren Informationen kommen, ist längst beantwortet – der Arzt spielt dabei eine wichtige, aber eben nicht mehr die einzige Rolle. Grundmann: „Wichtig ist, dass Ärzte, Patienten und Anbieter von Gesundheitsinformationen in Zukunft gemeinsam daran arbeiten, qualitativ hochwertige Informationen bereitzustellen und leicht zugänglich zu machen.“



Verlässlich für Arzt und Patient

Empfohlene Internetseiten mit Gesundheitsinformationen

Internetseiten mit seriösen und verlässlichen Gesundheitsinformationen sind nicht immer auf den ersten Blick zu erkennen. Wir stellen Ihnen drei Portale vor, die Patienten dabei unterstützen, sich fundiert mit ihrer Erkrankung auseinanderzusetzen, und die Ärzte ihren Patienten empfehlen können.

www.patienten-information.de

Patientenleitlinien und Kurzinformationen für Patienten (KiP)

Das Ärztliche Zentrum für Qualität in der Medizin (ÄZQ) betreut die Internetseite www.patienten-information.de. Das ÄZQ ist das gemeinsame Kompetenzzentrum von Bundesärztekammer (BÄK) und Kassenärztlicher Bundesvereinigung (KBV) für medizinische Leitlinien, Patienteninformationen, Patientensicherheit, evidenzbasierte Medizin und Wissensmanagement in der Medizin. In dem Portal sind medizinische Fachinformationen allgemeinverständlich aufbereitet. Die Patienteninformationen zu verschiedenen Krankheitsbildern und Gesundheitsthemen sind evidenzbasiert auf dem besten derzeit verfügbaren Wissen. Neben laienverständlichen Broschüren zu ärztlichen Leitlinien, sogenannten Patientenleitlinien, gibt es dort auch kompakte, zweiseitige Kurzinformationen für Patienten sowie Checklisten zu allgemeinen Gesundheitsthemen, die Orientierung im Gesundheitswesen bieten.

Die Patientenleitlinien übersetzen die ärztlichen Leitlinien in eine laienverständliche Sprache und geben Patienten und Angehörigen wichtige Hintergrundinformationen zu den Ursachen von Erkrankungen sowie Untersuchungs- und Behandlungsmethoden. Sie enthalten auch Anregungen für das Arztgespräch und bieten Hinweise zum Selbstmanagement. Zu vielen Patientenleitlinien entwickelt das ÄZQ kompakte Kurzinformationen für Patienten (KiP) zu wichtigen Erkrankungen, die auf zwei Seiten die wichtigsten Inhalte einer Patientenleitlinie enthalten. Bisher sind rund 60 Kompaktinformationen erschienen, die allesamt auf der Internetseite zum Herunterladen bereit stehen. Auch Ärzte können die Kurzinformationen ausdrucken und ihren Patienten aushändigen und sie so verlässlich informieren.

www.gesundheitsinformation.de

Die Internetseite www.gesundheitsinformation.de des Instituts für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG) richtet sich mit einem breiten Themenspektrum an erkrankte wie gesunde Menschen. Die Internetseite bietet einen Katalog von Themen, insbesondere häufige Krankheiten, Diagnosen und Gesundheitsfragen. Zu jedem Thema gibt es einen einführenden Überblick, der Grundlage und Anknüpfung für vertiefende Informationen ist, in denen ausführlicher über bestimmte Aspekte informiert wird, wie zum Beispiel die medikamentöse Behandlung einer Erkrankung oder bestimmte Diagnoseverfahren. Dazu gibt es auch Vor- und Nachteile der wichtigsten Behandlungsalternativen oder Erfahrungsberichte von Patienten. Grundlage der Texte ist eine umfassende Literaturrecherche nach relevanter Evidenz. Bei der Beschreibung von Nutzen und Schaden medizinischer Maßnahmen stützt sich das Portal auf systematische Übersichten von Studien.

www.krebsinformationsdienst.de

Der Krebsinformationsdienst (KID) des Deutschen Krebsforschungszentrums bietet verständliche und wissenschaftlich fundierte Information zum gesamten Spektrum der Onkologie. Das Angebot richtet sich an jeden, der Fragen zu Krebs hat: Patienten, ihre Familien und Freunde sowie an Menschen, die sich zur Krebsvorbeugung und Krebsfrüherkennung informieren wollen. Auch für alle Fachleute, die an der Versorgung von Krebspatienten beteiligt sind, bietet der Krebsinformationsdienst unabhängig und neutral recherchierte Fakten. Die Informationen sind individuell recherchiert auf der Basis von Evidenz und unter Angabe der Quellen. Die Wissensdatenbank umfasst viele Einzelthemen aus den Bereichen Forschung, Diagnostik, Therapie und Nachsorge bis hin zu ausführlichen Informationen zu komplementären oder alternativen Verfahren.



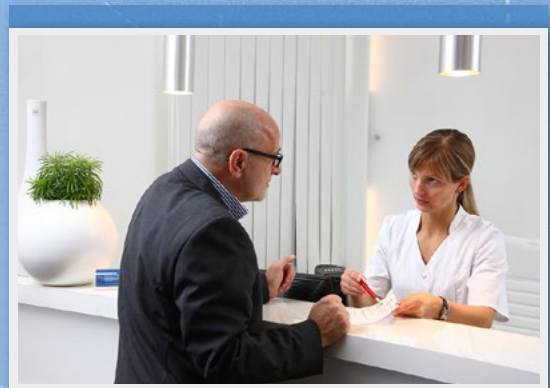
Patienten dürfen Individuelle Gesundheitsleistungen auch ablehnen

Wichtige Hinweise für den Umgang mit IGeL

Der Umgang mit Individuellen Gesundheitsleistungen – kurz IGeL – oder „Selbstzahlerleistungen“ beschäftigt immer wieder den Beschwerdeausschuss der Ärztekammer Bremen. Wie gehen Ärztinnen und Ärzte korrekt mit Individuellen Gesundheitsleistungen um?

Ein Patient betritt die Praxis. Am Empfang gibt er seine GKV-Karte ab. Nachdem die Praxismitarbeiterin die Karte eingelesen hat, weist sie den Patienten darauf hin, dass eine bestimmte Vorsorgeuntersuchung vorgenommen werden muss: Die Vorsorgeuntersuchung koste 20 Euro, die der Patient allerdings selbst bezahlen müsse. Sie überreicht ihm eine Broschüre, in der die Untersuchung näher beschrieben wird.

Ärztinnen und Ärzte müssen nach persönlichem Kontakt mit dem Patienten selbst darüber aufklären, welche Gesundheitsleistungen in welcher Situation sinnvoll sind. Diese Aufklärung kann weder an das Praxispersonal delegiert werden noch ersetzen Informationsbroschüren die individuelle Aufklärung. Der Patient muss außerdem darüber aufgeklärt werden, warum die Leistung im konkreten Fall keine vertragsärztliche Leistung ist, und er muss über den Kostenrahmen informiert werden.




Der Patient wundert sich und will die angebotene Vorsorgeuntersuchung nicht in Anspruch nehmen. Die Praxismitarbeiterin erklärt ihm darauf, dass „Herr Doktor“ ihn dann leider nicht behandeln könne.

Der Patient muss sich frei entscheiden können, ob er von dem zusätzlichen Angebot Gebrauch macht. In keinem Fall darf die individuelle Gesundheitsleistung zur Bedingung gemacht werden für andere Leistungen, die von der gesetzlichen Krankenkasse übernommen werden. Die Verknüpfung der individuellen Gesundheitsleistung mit der Behandlung des gesetzlich krankenversicherten Patienten kann sich als Pflichtverstoß im vertragsärztlichen Bereich erweisen.



Der Patient wundert sich und will die angebotene Vorsorgeuntersuchung nicht in Anspruch nehmen. Die Praxismitarbeiterin reicht ihm daraufhin einen Bogen, in dem der Patient mit seiner Unterschrift bestätigen soll, dass er über die Notwendigkeit der IGeL-Leistung aufgeklärt wurde, diese aber dennoch nicht wünsche.

 Sofern der Arzt die Untersuchung für medizinisch notwendig hält, genügt es, dass er die individuelle Aufklärung des Patienten und dessen Ablehnung der Untersuchung in der Akte vermerkt.




Der Patient möchte nach der mündlichen Beratung durch den Arzt die Selbstzahlerleistung in Anspruch nehmen und lässt die Vorsorgeuntersuchung machen.

Ärztinnen und Ärzte sind verpflichtet, die IGeL-Leistungen mit gesetzlich krankenversicherten Patienten vor Beginn der Behandlung schriftlich zu vereinbaren. Die Vereinbarung muss folgende Punkte regeln:

- Genaue Bezeichnung der Leistungen, die der Patient in Anspruch nehmen will unter Angabe der entsprechenden GOÄ-Ziffern (bzw. Analogziffern) und des Steigerungssatzes
- Angabe der voraussichtlichen Honorarhöhe in Euro
- Erklärung, dass die Behandlung auf Wunsch des Patienten erfolgt
- Erklärung, dass der Arzt den Patienten darüber aufgeklärt hat, dass die Behandlung nicht Bestandteil der vertragsärztlichen Versorgung ist
- Erklärung, dass der Patient informiert wurde, dass die Leistungen nicht mit der Krankenkasse abgerechnet werden können und ein Anspruch auf Kostenerstattung nicht besteht



Nach der Untersuchung zahlt der Patient beim Empfang 20 Euro für die Untersuchung.

 Ärztinnen und Ärzte sind verpflichtet, für erbrachte IGeL-Leistungen eine ordnungsgemäße Rechnung nach der GOÄ zu stellen. Pauschalhonorare sind nicht zulässig. Werden die IGeL-Leistungen bar bezahlt, muss eine Quittung ausgestellt oder auf der Rechnung die Barzahlung vermerkt werden.



Individuelle Gesundheitsleistungen – was Sie über IGeL wissen sollten



Ein Merkblatt der Bundesärztekammer beantwortet die für Patienten zehn wichtigsten Fragen zu IGeL. Gerne senden wir Ihnen einige Exemplare zur Auslage im Wartezimmer zu – eine kurze E-Mail an info@aekhb.de genügt. Das Merkblatt steht auch auf www.aekhb.de zum Herunterladen bereit.

Veranstaltungsinformationen

Akademie für Fortbildung

22. Bremer Zytologietag

Kursleitung: Prof. Dr. Michael Heine
 Referenten: Dr. Bisharah Soudah, Prof. Dr. Hans Fladerer
 Termin: 3. September 2013, 09.30 – 16.00 Uhr (7 PKT)
 Kosten: 100,- Euro (Mikroskopierplatz Ärzte), 70,- Euro (Mikroskopierplatz CTA), 50,- Euro (Zuhörerplatz)
 Ort: Kassenärztliche Vereinigung

Fit für den Facharzt

Chirurgie
 Thema: Chirurgie der Milz und des Omentum majus
 Referent: Prof. Dr. Tido Junghans
 Termin: 6. September 2016, 18.00 – 19.30 Uhr (2 PKT)

Radiologie
 Thema: Intensivtraining Staging beim Rektumkarzinom
 Referent: Dr. Andreas Sternberg
 Termin: 20. September 2016, 18.00 – 19.30 Uhr (3 PKT)
 Ort: MVZ am RKK; Demoraum Radiologie

Die Veranstaltungen sind kostenfrei.

Betriebsmedizinische und sicherheitstechnische Aspekte in der Arztpraxis

In Kooperation mit dem Zentrum für Qualitätsmanagement im Gesundheitswesen
 Kursleitung: Dr. Erika Majewski

Erstschulung

Termin: 7. September 2016, 14.00 – 19.00 Uhr
 Kosten: 195,- Euro (7 PKT)

Refresherkurs

Termin: 26. Oktober 2016, 14.00 – 19.00 Uhr
 Kosten: 195,- Euro (7 PKT)

Bremer Curriculum für Spezielle Psychotherapie

Kursleitung: Dr. Ulla Baurhenn, Dipl.-Psych. Rahel Schüepf
 Grundlagen der Psychotherapie – Modul 1a
 Termin: 23./24. September 2016.
 Freitag 11.00 – 19.00 Uhr, Samstag 09.30 – 15.30 Uhr
 Kosten: 259,- Euro (14 PKT)
 Weitere Module siehe Homepage.

Impfen für gynäkologische Praxisteams

Die Impfstrategien unterliegen aufgrund der sich ändernden epidemiologischen Situation einem ständigen Wandel. Dr. Lutz Hoins referiert über aktuelle Informationen und Empfehlungen zum Impfen in der gynäkologischen Praxis wie z. B. HPV-Impfung sowie zur Prävention von Infektionskrankheiten.
 Datum: 28. September 2016, von 15.00 – 19.00 Uhr
 Kosten: 40,- Euro (4 PKT)

Curriculum Psychosomatische Grundversorgung

Kursleitung: Dr. Dr. Peter Bagus
 Termin: 21./22. Oktober, 11./12. November, 16./17. Dezember 2016; 13./14. Januar; 10./11. Februar; 10./11. März 2017
 Freitags 17.00–19.30 Uhr, samstags 10.00 – 16.45 Uhr
 Kosten: 810,- Euro (60 PKT)

Aktualisierungskurs im Strahlenschutz zum Erhalt der Fachkunde im Bereich Röntgendiagnostik

Als Tageskurs
 Termin: 5. November 2016, 8.30 – 16.00 (8 Std.)
 Kosten: 100,- Euro (8 PKT)
 Ort: Klinikum Bremerhaven-Reinkenheide

Als E-Learning-Kurs mit abschließendem Präsenzteil
 Kursleitung: Dr. Eckhard Pröhl
 Termin: 16. November 2016, 18.00 – 20.00 Uhr
 Kosten: 120,- Euro (im Kammerbezirk Bremen Tätige), 140,- Euro alle anderen (8 PKT)

Aktualisierungskurs im Strahlenschutz zum Erhalt der Fachkunde im Bereich Röntgendiagnostik, Nuklearmedizin und Strahlentherapie

Termin: 5. November 2016, 8.30 – 19.00 Uhr (12 Std.)
 Kosten: 135,- Euro (12 PKT)
 Ort: Klinikum Bremerhaven-Reinkenheide

Kompass Kommunikationstraining – Herausfordernde Gespräche mit Patienten und Angehörigen meistern

Seminar für onkologisch tätige Ärzte, Kooperationsveranstaltung mit der Bremer Krebsgesellschaft
 Kursleitung: Dr. Bernd Sonntag, Dr. Frank Vitinius
 Termin: 17.–19. November 2016, Donnerstag 17.30 Uhr bis Samstag 14.00 Uhr sowie Vertiefungstag 4. März 2017, 10.00 – 16.00 Uhr
 Kosten: 250,- Euro (23 PKT)

Geriatrische Grundversorgung

Kursleitung: Prof. Dr. Jürgen Bauer, Prof. Dr. Dieter Lüttje
 60 Stunden gemäß Curriculum der Bundesärztekammer
 In Kooperation mit der Ärztekammer Niedersachsen.
 Termin: 20./21. Januar 2017 (Bremen), 24./25. Februar 2017 (Hannover), 17./18. März 2017 (Bremen), 28./29. April 2017 (Hannover)
 Freitags 14.00 – 19.00 Uhr, samstags 9.00 – 17.30 Uhr
 Kosten: 850,- Euro (60 PKT)



Die Veranstaltungen finden, sofern nicht anders angegeben, im Veranstaltungszentrum der Ärztekammer Bremen in der Kurfürstenallee 130 statt. Bei allen Veranstaltungen ist eine vorherige schriftliche Anmeldung notwendig. Nähere Informationen und Anmeldeunterlagen erhalten Sie bei der Akademie für Fortbildung, Tel.: 0421/3404-261/262; E-Mail: fb@aeckhb.de (Friederike Backhaus, Yvonne Länger).

Kleinanzeigen

Hausärzteteam in Bremen-Nord

(nahe Schwanewede) sucht vierten Kollegen/in zur Anstellung oder als Partner ab 1.7.2017 und/oder Arzt/Ärztin in Weiterbildung ab 1.1.2017. Flexible Arbeitszeiten, wertschätzendes kollegiales Miteinander, faire Bezahlung.

E-Mail: hausarztpraxis-luessum@nord-com.net

Große Hausarztpraxis sucht

Arzt/Ärztin zur Mitarbeit in Teilzeit im Anstellungsverhältnis auf vorhandenem KV-Sitz. Wir sind ein nettes Team von 3 Ärzten, einer Ärztin und 7 MFA. Arbeitszeit kann flexibel gestaltet werden.

E-Mail: praxis-wuelfrath-mueller@t-online.de

Arztpraxis-Räume in der Bremer Neustadt gesucht!

E-Mail: bremen.praxis@web.de
oder Tel. 0163/783 48 13

Östliche Vorstadt

Nachfolger für gut aufgestellte hausärztlich-internistische Praxis in attraktiver Lage ab Quartal I/2017 gesucht.

CHIFFRE 1607211155

Nachfolger für Hausarztpraxis in Bremerhaven gesucht

Wir sind ein nettes eingespieltes Team und suchen für unsere umsatzstarke Hausarztpraxis eine/-n Nachfolger/-in. Einarbeitungszeit flexibel, nach Absprache

E-Mail: ria7130@freenet.de

Wir suchen zum nächstmöglichen Termin einen Arzt als Weiterbildungsassistenten (w/m) zum Facharzt für Humangenetik. Klinische Erfahrungen, kommunikative Fähigkeiten und Freude an Laborarbeit sind wünschenswert. Bewerbungen an: Praxis für Humangenetik, Dr. S. Spranger, Schwachhauser Heerstr. 50a/c, 28209 Bremen, Tel. 0421/34 67 43 40,

E-Mail: SSpranger@aol.com

Praxisauflösung

Diverse Praxiseinrichtungsgegenstände günstig abzugeben.

Tel. 0421/53 04 62

Allgemeinmediziner/-in oder Internist/-in zur Verstärkung in kleiner Hausarztpraxis gesucht.

E-Mail: hausarztpraxis.bremen@gmail.de.

Praxisräume Bremen-Vahr

125 qm (EG/UG) neben Apotheke zum 01.10.16 frei und günstig

Tel. 0421/46 76 652 (Wilhelm-Leuschner-Apotheke)

Lebhafte Kinder- und Jugendarztpraxis in Bremen sucht ärztliche Mithilfe/Urlaubsvertretung/Job-Sharing oder auch Weiterbildung (für ein Jahr, gerne auch halbtags)

CHIFFRE 1608021935

Suchtmedizinische Grundversorgung

Mitarbeit in Substitutionsambulanz Bremen-Mitte, Vertretung, Teilzeit verhandelbar. Auskunft Dr. Klein

Tel. 0421/4600-662

Sehr gut etablierte kinderärztliche Gemeinschaftspraxis (2,5 KV-Sitze) in BHV sucht Nachfolger für 1 KV-Sitz ab Ende 2017.

CHIFFRE 1608031239

Hinweis für Chiffre-Anzeigen

Bitte senden Sie Ihre Antworten unter Angabe der Chiffre-Nummer bis zum 30.9.2016 an die Ärztekammer Bremen, gerne per E-Mail an online@aekeb.de. Wir senden diese zum Monatsende weiter. Nachrichten, die danach eingehen, werden nicht mehr weitergeleitet.

Kleinanzeigen – für Kammermitglieder kostenlos

Anzeigenschluss für die nächste Ausgabe ist der 8.9.2016. Schicken Sie Ihre Kleinanzeige an anzeigen@aekeb.de. Die Anzeige darf maximal sechs Zeilen à 65 Zeichen haben. Der Platz wird nach der Reihenfolge des Eingangs vergeben. Eine Veröffentlichung behalten wir uns vor.

ÄRZTEKAMMER
BREMEN



IMPRESSUM

Kontext

Offizielles Mitteilungsorgan der Ärztekammer Bremen.

Herausgeber

Ärztekammer Bremen
Schwachhauser Heerstraße 30
28209 Bremen, www.aekhb.de
E-Mail: redaktion@aekeb.de

Redaktion:

Bettina Cibulski

Für den Inhalt verantwortlich:

PD Dr. jur. Heike Delbanco

Für die Anzeigen verantwortlich:

Bettina Cibulski

Layout und Gestaltung:

André Heuer

Druckerei:

Girzig + Gottschalk GmbH

Bildnachweis:

- © Karsten Klama
- © AOK-Mediendienst
- © Trueffelpix - Fotolia.com
- © Gesundheitsmonitor 2016
- © stockWERK - Fotolia.com
- © IQWiG
- © Icons made by Freepik from www.flaticon.com